



Hallo liebe Freunde von Dumelang e.V.,

15.03.2015

es gab jetzt schon seit einiger Zeit nichts mehr von mir zu hören. Dafür wird dieser Bericht jetzt umso umfangreicher.

Der Hochsommer ist hier schon lange angekommen und manchmal ist es wirklich unerträglich heiß, Tags wie Nachts. Mitte Dezember sind die Kinder in ihre wohlverdienten Sommerferien gegangen, manche zu den Elternteilen, die sie noch haben, andere zu Onkels, Tanten, Omas oder Freunden. Das gab mir Zeit, auch mal andere Seiten von Südafrika kennenzulernen. Ich habe mich also bis zum 20. Januar alleine auf eine Backpacker Rundreise von Kapstadt die Küste entlang nach oben bis nach Johannesburg und schlussendlich noch in den Kruger National Park aufgemacht. Pia hat die Zeit mit der Familie ihres Freundes in der Nähe von Kapstadt verbracht. Ich hatte eine überragende Zeit, habe so viele Dinge gesehen, atemberaubende Natur erlebt, tolle Menschen kennengelernt und mal wieder richtig auftanken können. Ich habe aber auch gemerkt, dass ich die Kinder schon nach 2 Wochen reisen vermisst habe, und war deshalb auch froh, schlussendlich wieder ins Projekt zu kommen.



Vor allem die kleinen Jungs sind mir inzwischen unglaublich ans Herz gewachsen. Das sind so unglaublich fröhliche, wissbegierige, lustige und unkomplizierte Kinder. Mit ihnen kann man einfach alles machen und sie finden es immer richtig genial. Und sie dann lachen und Spaß haben zu sehen, ist ein richtig gutes

Gefühl. Neulich hab ich mit ihnen den Sternenhimmel angeschaut und ihnen dann ein bisschen was über das Sonnensystem erzählt. Das fanden sie dann wortwörtlich unglaublich, sie konnten das alles gar nicht fassen. Zum Beispiel dass die Sterne gar nicht klein sind, sondern riesig, dass es außer der Erde noch andere, viel größere Planeten gibt und dass es woanders auf der Erde hell ist, wenn es hier dunkel ist. Am begeistertsten waren sie dann aber, als ich ihnen von Sternschnuppen erzählt hab und gesagt hab, dass man sich was wünschen darf, wenn man eine sieht, und dass das dann wirklich wahr wird. Über das Sonnensystem haben sie mich dann auch Tage danach noch ausgefragt. Richtig schön zu sehen, wie interessiert sie daran sind. Ansonsten machen wir zusammen Wasserschlachten, rappen, versuchen Fische zu fangen, spielen Fußball, Karten, Monopoly und Murmeln, bauen Trommeln, grillen Vögel und kochen Eier überm Feuer. Ich habe mir in den letzten Monaten auch ein paar Zaubertricks



beigebracht, wovon die Kinder restlos begeistert waren. Im Dezember hat es endlich (deutlich später als sonst) angefangen zu regnen, weshalb jetzt alles grün wurde. Leider war dann hier im Projekt, aber auch auf den Straßen, regelmäßig alles überschwemmt, was dem Verkehr nicht grade gut tut. Die Überschwemmungen hatten aber auch etwas Gutes. Auf dem Feld gegenüber hat sich jetzt nämlich ein richtig großer See gebildet, in dem ich mit den Kindern dann täglich schwimmen gegangen bin. Das war für Wochen das einzige, was sie im Kopf hatten. Sie sind aufgewacht und haben dann sofort gefragt, wann wir denn heute Schwimmen gehen. Es ist unbeschreiblich genial, die Kinder so glücklich zu sehen, und ihre leuchtenden Augen wiegen die negativen Erlebnisse, die hier so passieren, hundertfach



auf.

Ich finde es außerdem unglaublich schön, dass die Kinder hier noch Kinder sind. In Deutschland sitzen die meisten Kinder in dem Alter Zuhause vor irgendeinem elektronischen Gerät oder langweilen sich. Die Kinder hier erleben noch richtig was. Sie haben so viele Ideen und verwenden alles was sie finden zum Spielen. Neulich bin ich mit ihnen zu einem großen Feuer gelaufen um zu fragen, ob wir dort helfen können. Beim heimlaufen haben sie Dosen neben der Straße gefunden. Da sind sie dann draufgetreten, sodass die Dosen an ihren Füßen klemmungeblieben sind und bei jedem Schritt ein Klappergeräusch gemacht haben.



Dazu haben sie dann so getan als wären sie Roboter. Richtig oft spielen wir mit Murmeln. Da reden, lachen und schreien sie dann die ganze Zeit und es wird ihnen einfach nicht langweilig dabei. Das geht so oft stundenlang. Neulich sind wir Erdmännchen jagen gegangen, haben dann in alle möglichen Löcher geschaut und versucht eins zu fangen. Das sind alles Dinge, die viele Kinder heutzutage nicht mehr erleben, weil der Fernseher interessanter ist.

Mir ist auch aufgefallen, dass ich mir absolut nicht vorstellen kann, ohne einen Vater aufzuwachsen und auch nicht jetzt ohne einen Vater zu



leben. Deswegen versuche ich für die Kinder wie ein Vater zu sein, weil viele von ihnen das nie wirklich hatten. Was sie auch sehr begeistert ist, dass ich ihnen jetzt abends immer eine Geschichte vorlese. Der 11-jährige Mohau schreit immer am lautesten, dass er eine Geschichte aussuchen will, aber bevor ich dann angefangen habe ist er schon eingeschlafen. Zwei andere Jungs hören aber immer so aufmerksam zu, fragen alle möglichen Fragen und lachen sich bei lustigen Geschichten kaputt. Wenn ich fertig bin, geh ich dann zu jedem Kind einzeln hin und sag Gute Nacht und dass ich sie lieb habe. Ich hoffe, das vermittelt ihnen ein bisschen ein Gefühl vom Geliebt sein, so wie ich das bei meinen Eltern spüren konnte. Aber auch mit allen anderen Kindern wird das Verhältnis immer besser, da wir uns immer besser kennenlernen und ich jetzt auch die Charakterzüge von jedem Kind viel besser einschätzen kann.

Ich habe vor ein paar Monaten angefangen, einen neuen Essensplan zu schreiben, weil die Ernährung der Kinder enorm einseitig war und nicht annähernd alle nötigen Nährstoffe aufgewiesen hat, was meiner Meinung nach auch ein Grund ist, warum viele Kinder so klein sind. Es gab 5-mal pro Woche den Maisbrei „Pap“ nur mit minimalen Beilagen, so gut wie kein Gemüse und Obst und nur 1-mal pro Woche Fleisch. Der neue Plan ist jetzt eingeführt und gefällt den Kindern richtig gut. Es gibt jeden Tag mindestens 1-mal Obst, ein gesundes Frühstück, ein Pausenbrot und zu jedem Mittagessen Gemüse und Fleisch. Die Kohlehydratquellen wechseln sich jetzt zwischen Kartoffeln, Reis, Pap und Nudeln ab. Dazu gibt es dann zum Beispiel Fleischbällchen, Hühnchen, gekochte Karotten, Bohnen oder verschiedene Salate. Abends gibt es dann immer leichte Kost, zum Beispiel Sandwiches, Pfannkuchen oder eine Gemüsesuppe. Und am Sonntag haben wir immer ein richtiges Festessen mit Bratkartoffeln, Spinat, Rührei, gegrilltem Fleisch und Pudding zum Nachtisch. Am Anfang gab es gegen den Plan sehr viel Widerstand von den Küchenfrauen und von Clara wegen dem für sie entstehenden Mehraufwand. Aber irgendwie hab ich es dann doch geschafft, sie davon zu überzeugen. Das Ganze ist überraschenderweise mit nur geringen Mehrkosten umsetzbar und läuft inzwischen ohne Probleme. Die Kinder sind begeistert und freuen sich jetzt immer



richtig auf das Essen. Auch für mich hat das natürlich Vorteile, da ich in den letzten Monaten wegen der Ernährung sehr oft krank war, und so freue auch ich mich jetzt immer aufs Essen. Außerdem hab ich noch zwei große Mülltonnen besorgt. Dadurch können wir den Müll jetzt sammeln und ihn dann, wenn beide Tonnen voll sind, zur Mülldeponie fahren. Davor haben wir alles immer auf dem Müllloch verbrannt, was nicht die beste Lösung war. Das Loch liegt außerdem genau so, dass der Wind den Müll immer über das komplette Projektgelände bläst, wodurch hier dann alles dreckig ist. Aber damit ist jetzt zum Glück Schluss.

Vor ein paar Wochen habe ich auf einer Party einen Motivationsredner und Fitnesscoach getroffen und mich gut mit ihm verstanden. Er hat mir dann angeboten, mal ins Projekt zu kommen, um mit den Kindern zu reden. Das hat er eine Woche danach dann auch getan und ich muss sagen, ich war restlos begeistert. Er hat es komplett geschafft, die Kinder mitzureißen und zu begeistern. Danach waren alle richtig motiviert und voller Tatendrang. Dem Fitnesscoach hat es auch sehr gut gefallen und er plant jetzt noch einige Male zu kommen, um zum Beispiel Team-building-Maßnahmen mit den Kindern zu machen. Außerdem werde ich jetzt eine Facebookseite für das Projekt erstellen und dann in Zusammenarbeit mit ihm versuchen, die Menschen in Bloemfontein darauf aufmerksam zu machen. Viele Menschen sind hier nämlich sehr hilfsbereit, aber ich habe noch keine Person getroffen, die unser Projekt kennt. Wir hoffen auch, zu einer lokalen Radiostation gehen zu können und somit Spenden für das Projekt sammeln zu können.



Im November war ich zusammen mit den großen Kindern und Clara auf dem „Fatima“, einer kirchlichen Veranstaltung, zu der Leute aus dem ganzen Bundesland kommen. Das ging um 18 Uhr los und war erst um 8 Uhr morgens zu Ende. Da wird dann die ganze Zeit gesungen, getanzt und Predigten zugehört. Das war richtig schön. Ich hab aber nur ein paar Stunden durchgehalten und bin dann im Bus schlafen gegangen (wo auch die Kinder schon lagen). Aber andere Leute standen da wirklich bei Gewitter und Kälte 14 Stunden und haben mitgemacht, wirklich beeindruckend.



Außerdem sind wir gerade dabei, das ganze Projekthaus etwas aufzuhübschen. Alle Räume hier sind total düster und traurig. Eine Frau hat mal gesagt, es schaut überhaupt nicht so aus als würden hier Kinder wohnen, und das ist wirklich so. Deswegen will ich in den Osterferien mit den Kindern finanziert von Spenden, die ich bekommen habe, ihre Zimmer streichen und ein bisschen renovieren. Pia hat im Essensraum schon einen „Geburtstagskalenderbaum“ fertig gestellt und allein der lässt das ganze schon viel fröhlicher erscheinen.

Doch wie gesagt gibt es auch negative und frustrierende Erlebnisse, zumeist passieren diese während der Studytime. Es gibt einfach so Tage, an denen bestimmte Kinder absolut gar nichts verstehen oder sich weigern zu lernen (das war am Anfang häufiger, kommt mittlerweile aber nicht mehr vor). Folgendes ist vor ein paar Monaten passiert: Ich habe einem der kleinen Jungen, Kizito, während der Studytime gebeten, eine 6 Zeilen Geschichte zu schreiben. Er hatte keine Lust und hat sich deswegen geweigert. Dann hat er versucht von einem Buch abzuschreiben. Ich hab ihm dann gesagt, dass er nicht aus dem Raum rauskommt, bevor er das geschrieben hat. Ich hab gedacht, so bekomme ich ihn zum Schreiben, aber das hat nicht funktioniert. Er hat sich die ganze Zeit weiter geweigert, war im Raum gesessen und hat nichts gemacht. Ich

war dann einen Moment unaufmerksam, dann ist er rausgerannt, hinterm Haus entlang und dann dort auf einen Baum geklettert und hat gesagt, er kommt nicht mehr runter. Wir haben uns dann vor den Baum gesetzt und gewartet. Nach einer halben Stunde ist er dann runtergekommen und hat versucht wegzurennen. Ich hab ihn dann eingefangen und wieder in den Raum gezerrt. Dort hat er dann nochmal eine Stunde ausgeharrt ohne irgendwas zu machen. Erst um kurz vor acht, als es schon komplett dunkel war, hat er dann geschrieben. Das hat allen Ernstes fünf Minuten gedauert und dafür hat er sich dreieinhalb Stunden geweigert. Rückblickend ist es eigentlich ganz lustig, aber in dem Moment war es unglaublich frustrierend. Folgendes ist auch schon ein paar Monate her, ich kann es aber immer noch nicht lustig finden: Ich habe mit der kleinen Mpho Mathe gemacht. Das Ergebnis einer Rechnung war 14. Das hat sie auch rausgefunden, aber sie hat dann 68 auf das Blatt geschrieben. Ich hab dann erst gedacht sie veräppelt mich und hab sie nochmal sagen lassen, was das Ergebnis ist, und gesagt, sie soll nochmal genau anschauen was sie geschrieben hat. Dann hat sie die 68 durchgestrichen und ich hab mir schon gedacht, dass sie es jetzt verstanden hat. Aber dann schreibt sie 53 hin. Ich musste mit ihr dann nochmal komplett wiederholen, wie man die Zahlen 10-20 schreibt, und dann hat es immer noch nicht geklappt. Und das Ganze mit einem 13-jährigen Mädchen.

Es gibt aber durchaus auch einige positive Erlebnisse während der Studytime. Seit ich für diese dafür einen



Plan angefertigt hab, wann wer was lernen muss, läuft das alles viel besser ab. Die Kinder sehen jetzt, dass jeder gleich viel machen muss (1x Mathe und 1x Lesen wöchentlich). Ich bereite dann immer montags für die ganze Woche an den Wissenstand jedes Kindes angepasste Mathe- und Leseaufgaben vor. Dadurch, dass sie jetzt ihre „eigenen“ Aufgaben haben und genau sehen wie viel sie machen müssen, sind sie nochmal motivierter und dadurch ist der Fortschritt auch viel besser zu sehen. Eine weitere Motivation für die Kinder ist Bestätigung für ihre Arbeit. Da reicht schon ein kleines „well done“ auf ihren

Matheaufgaben, dann zeigen sie das ganz stolz rum und wollen gleich noch mehr Mathe machen. Zurzeit muss ich mich aber auch viel um unsere vier 9.Klässler kümmern, die teilweise große Probleme mit Mathe haben. Dafür geht dann schon mal der ganze Tag drauf.

Die Tierwelt ist auch richtig interessant hier. Wir sehen hier natürlich keine Löwen und Giraffen, aber trotzdem finden wir überall neue, interessante Tiere. Andauernd sehen wir hier Schweine, Kühe und Hunde übers Projektgelände laufen. Viel spannender sind aber Schlangen, Skorpione, riesige Grashüpfer, Kröten und Schildkröten. Auch eine Tarantel haben wir schon gefunden.

Leider wurden uns mittlerweile alle unsere 12 Hühner aus dem Stall gestohlen und das gerade als sie angefangen haben Eier zu legen.

Von Katzen werden wir im Projekt richtig überrannt, andauernd gibt es neue Babys. Am Anfang fanden wir alle das noch richtig süß, aber zwischenzeitlich sind hier 18 Katzen rumgewandert, da ist das dann nicht mehr ganz so besonders.

Seit ein paar Wochen haben wir auch drei neue Kinder, von denen allerdings zwei gegen Ende März das Projekt wegen der Regularien des Sozialamtes wieder verlassen müssen.

Das ist besonders schade, weil sie einen ganz neuen Wind in das Projekt gebracht haben und sich wirklich gut eingefügt haben. Es gibt auch noch ein paar andere Änderungen hier. Seit Mitte Februar ist Quintar nicht mehr der Manager des Projekts, unsere Mentorin Jackie hat jetzt sein Amt übernommen. Das ist ein guter Tausch, da Quintar in letzter Zeit sehr wenig für das Projekt gemacht hat. Seit Jackie da ist, funktionieren viele organisatorische Dinge wieder wie



sie sollen. Eine andere Sache ist leider weniger schön. Für meine Mitfreiwillige Pia aus Hannover waren die letzten Monate psychisch nicht leicht, weswegen sich die Organisation „weltwärts“ auf deutscher Seite mit ihr dazu entschlossen hat, sie zurück nach Deutschland zu senden. Vor Pias Ausreise gab es noch eine



Abschiedsfeier mit Gesang, Dank und einem schönen Motivkuchen. Dadurch dass Pia nicht mehr hier ist, werden für mich viele Dinge anders und anstrengender werden. Zum Glück kommt aber am 2. April Simon Rentsch, der Freiwillige, der vor zwei Jahren hier gearbeitet hat, für ein Jahr ins Projekt zurück, um hier bei allem was so anfällt zu helfen. Davon erhoffe ich mir dann auch etwas Entlastung. Außerdem verstehe ich mich sehr gut mit ihm und bin zuversichtlich, dass wir hier noch eine tolle Zeit haben.

Es sind jetzt nur noch knapp vier Monate für mich übrig und ich freue mich auf jeden einzelnen Tag, den ich hier noch verbringen darf. Die Zeit rinnt mir jetzt allerdings langsam durch die Finger und ich habe bis zu meiner Ausreise noch einiges im Kopf, was ich für das Projekt erreichen möchte. Ich hoffe, dieser Bericht konnte euch zufriedenstellend über das Projekt informieren, und ich verspreche, dass nicht so viel Zeit vergeht wie beim letzten Mal, bis ich mich wieder melde.



Ich wünsche euch einen wunderschönen Frühling und ein frohes Osterfest.

Sala Hantle,  
Jonas

